



Natur ist genau „meins“.

Tipps für meine **persönliche Grünoase**

Natur ist genau „meins“.

Tipps für meine **persönliche Grünoase**

Impressum:

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Wiener Umwelthanwaltschaft, 1190 Wien, Muthgasse 62,
Tel.: 01/37979, post@wua.wien.gv.at, www.wua-wien.at

Layout: Büro Brauner, www.buerobrauner.at

Fotos: Wiener Umwelthanwaltschaft, iStockphoto, Dr. Maria Deweis

Illustrationen: gugler* brand, 3390 Melk, www.gugler.at/brand

Druck: Gugler, 3390 Melk



Höchster Standard für Ökoeffektivität. Weltweit einzigartig:
Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte innovated by gugler*.
Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen
Kreislauf optimiert. Bindung ausgenommen.

greenprint* Unser Beitrag zum Klimaschutz:
Wir drucken klimaneutral bei gugler*



Dieses Papier stammt aus nach-
haltig bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

In aller Kürze



Dr. Andrea Schnattinger
Wiener Umwelthanwältin

Unter dem Motto „Natur ist genau meins. Tipps für meine persönliche Grünoase“ möchten wir Ihnen mit dieser Broschüre die Möglichkeiten für Ihr ganz individuell gestaltetes bzw. ungestaltetes Stückchen Natur aufzeigen. Denn jede/r Einzelne hat die Chance seine unmittelbare Umgebung natürlicher zu gestalten und seine „persönliche Grünoase“ zu schaffen.

Damit werden für Tiere und Pflanzen neue Lebensräume geschaffen und alte erhalten. Zusätzlich gilt es langfristig Freude an Haus und Garten zu haben, Gefahrenquellen für die tierischen Mitbewohner zu vermeiden und ihnen Quartier und Futtermöglichkeiten zu geben. Nützlingshäuser, Stein- oder Reisighaufen können deren Lebensraum attraktiv machen. In seiner Buntheit, Vielfalt, in seinem jahreszeitlichen Farbenspiel und seiner Lebendigkeit kann ein Naturgarten nicht nur für seine tierischen und pflanzlichen Bewohner zu einer Überlebensinsel, sondern auch für Menschen zu einem aufregenden Erlebnisgarten werden. Auch Kinder wissen solche Abenteuerärten zu schätzen. Die Erwachsenen sind noch nicht alle so weit – es werden aber täglich mehr!

Naturgärten zu schaffen heißt nicht nur den Garten sich selbst zu überlassen und bloß zuzusehen wie sich überall das Leben regt. Der Naturgärtner braucht einerseits ein Gefühl für die Natur und andererseits das Wissen um ökologische Zusammenhänge zu erkennen. Ein Naturgarten braucht sanfte Pflege, die dem Garten und seinen Bewohnern Zeit gewährt und Raum sich aneignen lässt. Manche Pflanze muss zurückgeschnitten und manches Plätzchen gestaltet werden, damit es bewohnbar wird – ein Hauch von Paradies umgibt solche Gärten.

Wir wollen Sie ermutigen Ihren Garten, Ihren Balkon oder auch Ihr Dach für unsere Pflanzen und Tiere lebenswerter zu gestalten. Somit spannt sich der Bogen unserer Themen von der richtigen Vogelfütterung über das Kapitel Dach- und Fassadenbegrünung bis zum sorgsamem Umgang mit Schwimmbecken. Ein besonderes Anliegen sind uns die Bereiche „Künstliches Licht im Garten“ und „Vogelanprall an Glasflächen“. Mit diesen Themen behandeln wir die weniger bekannten Aspekte eines „Naturgartens“.

Oftmals wird nicht bedacht, dass Effektscheinwerfer, die Baumkronen beleuchten, Vögel bei ihrem Brutgeschäft stören. Unzählige Nachtfalter gehen zugrunde, da sie im grellen Licht die Orientierung verlieren. Daher unser Appell: Lassen Sie es in Ihrem tierfreundlichen Garten nachts auch wirklich dunkel werden und verzichten Sie auf Scheinwerfer die Bäume, Sträucher oder Teiche beleuchten!

Bei der Thematik „Vögel im Garten“ ist nicht nur die richtige Fütterung zu beachten, sondern vor allem die Problematik „Vogelanprall an Glasflächen“ zu berücksichtigen. Da Vögel durchsichtige Glasflächen nicht erkennen, stellen Glas-Verbindungsgänge, Wintergärten oder auch Terrassenbrüstungen aus Glas eine enorme Gefahr für Vögel dar. Auch Spiegelungen von Bäumen und Sträuchern in Glasflächen können fatale Auswirkungen für unsere gefiederten Freunde haben.

Wenn Sie schon bei der Planung von Neu- und Umbauten Ihres Hauses auch an Mauersegler, Mehlschwalbe und Co denken und Nisthilfen integrieren, sind diese nach der Fertigstellung Ihres Hauses kaum mehr zu sehen und die friedlichen „wilden“ Mitbewohner werden es Ihnen danken.

Empfehlungen:

- Pflanzen Sie ausschließlich heimische Pflanzen und Sträucher und mähen Sie nie die ganze Wiese auf einmal ab. Denn Schmetterlinge, Bienen und andere Insekten finden dort ihre Nahrungsgrundlagen.
- Pestizide sind in einem „Naturgarten“ keinesfalls einzusetzen – sie schaden den Tieren und auch Ihrer Gesundheit.
- Schaffen Sie Nistplätze für Vögel.
- Beim Gärtnern bei geringem Platzangebot, beispielsweise auf Balkonen, empfehlen wir Kräuterschnecken, Tröge mit Rankgittern oder Pflanzsäcke.
- Obst und Gemüse im eigenen Garten sollte ausschließlich biologisch angebaut werden.
- Fassadenbegrünungen verhindern im Sommer das Aufheizen der Gebäude und reduzieren im Winter den Wärmeverlust.
- Steinhäufen im Schatten bieten u.a. Kröten und Spitzmäusen Unterkunft. Steinhäufen in der Sonne werden von Eidechsen und Schlangen sehr geschätzt.
- Denken Sie daran Fallen für Igel, andere Kleinsäuger und Amphibien zu vermeiden. Schächte und Bodenvertiefungen sollten daher immer abgedeckt werden. Bei den verschiedensten Tätigkeiten im Naturgarten (z. B. Umsetzen des Komposts, Mähen von hohem Gras) bitte auf Schlaf- und Nistplätze der Igel achten. Auch Schwimmbecken stellen eine Falle dar – bitte beachten Sie daher unsere Empfehlungen auf Seite 16.



Bienen & Schmetterlinge im Garten

» Tipps zur Förderung von Bienen und Schmetterlingen

Das weltweite Bienensterben und auch der Rückgang von Schmetterlingen in unseren Breiten machen immer wieder Schlagzeilen. Auch in vielen Hausgärten sind sie leider seltene Gäste geworden, nicht zuletzt, weil (Thuja)hecken und Beete mit nicht heimischen Pflanzen und kurz

gemähte Rasenflächen ihnen keinen geeigneten Lebensraum bieten. Bienensummen und Schmetterlingstänze schaffen aber nicht nur eine idyllische Atmosphäre im eigenen Garten, sondern sie sind auch unverzichtbare Nützlinge. So werden von den wichtigsten 100 Nutzpflanzen der Welt mehr als 70 durch Bienen bestäubt. Honigbienen und andere bestäubende Insekten, wie Schmetterlinge, sichern also auch unsere Ernährung.

Die Gründe für den Rückgang von bestäubenden Insekten sind vielseitig, die Möglichkeiten sie zu fördern jedoch auch, wie z.B.

Nie die ganze Wiese auf einmal abmähen

Auf nicht gedüngten Naturwiesen wachsen verschiedenste Blumen, Kräuter und Gräser. Sie spenden mit ihrem Blütenangebot nicht nur Nektar für Falter und Bienen, sondern dienen auch als Futterpflanzen für die Raupen vieler schöner Falter. Lassen Sie deshalb ihre Wiese zumindest an manchen Stellen hochwachsen! Mähen Sie nie die ganze Wiese auf einmal und wählen sie nicht die maximale Schnitttiefe! So können sich auch Schmetterlingsraupen fertig entwickeln. Wenn Sie einen Wiesenstreifen auch über den Winter ungemäht lassen, können auf Halmen abgelegte Schmetterlingseier und Puppen überwintern. Für die Erhöhung der Blumenvielfalt bieten einige Gartencenter Bienen und Falter fördernde Samenmischungen an.

Brennnesseln stehen lassen

Brennnesseln wachsen in nährstoffreichen Böden, z. B. neben dem Komposthaufen. Wenn Sie 1 bis 5 m² stehen lassen, können wunderschöne Tagfalter wie das Tagpfauenauge, der Kleine



Fuchs oder der Admiral dort ihre Eier ablegen. Die Brennnesseln sollten Anfang Juni abgemäht werden, damit sie frisch nachwachsen und für die Eiablage im Sommer wieder saftig sind.

Duftende Zierblumen verwenden

Beete mit diesen Blumen werden von heimischen Faltern und Bienen gerne besucht: Sonnenhut, Kugeldisteln, blühende Kräuter wie Lavendel, Thymian und Salbei, Zinnien, Phlox, Mädchenauge, Cosmea, Studentenblumen sowie Bart- und Steinnelken. Einige dieser Blumen sind auch für Balkon- und Fensterkisterln eine hübsche Zierde.

Heimische Sträucher und Bäume pflanzen

Salweiden gehören im Frühjahr zu den ersten Nektarquellen und Efeu im Herbst zu den letzten. Als Sträucher oder Hecken sind auch Liguster, Weißdorn, Faulbaum oder Hartriegel geeignet. Der Schmetterlingsstrauch (Buddleja) ist zwar keine heimische Pflanze, aber er blüht den ganzen Sommer und ist eine ausgezeichnete Nektarquelle für viele, heimische Falter. Als Bäume sind besonders Obstbäume wie Kirschen, Zwetschen, Ringlotten oder Marillen zu empfehlen. Sie liefern auch ohne Spritzmittel süße Früchte und die Blätter dienen einigen seltenen Faltern als Futterpflanze.

Keine Pestizide verwenden

Gift gegen Insekten oder Unkraut sollte im Garten keinesfalls gespritzt werden – denn Spritzmittel schaden nicht nur den Tieren, sondern auch unserer Gesundheit.



Weitere Informationen

Bauanleitung Insektenhotel:

www.umweltberatung.at

Portraits der „bunten Wiesenbewohner“:

www.wua-wien.at >> Tierschutz

WUA-Tipp

Bauen Sie als Nist- und Überwinterungsmöglichkeit für Nützlinge im Garten (mit ihren Kindern) ein Insektenhotel. Hängen Sie es im Garten oder an der Hauswand auf und beobachten, wer alles einzieht.



Vögel im Garten

» Machen Sie Ihren Garten zum Vogelparadies!

In der industriellen Landwirtschaft ist immer weniger Platz für Feldgehölze und Ackerraine, mit ein Grund für den Rückgang vieler Vogelarten. Sie können in Ihrem Garten einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz leisten! Ein naturnah gestalteter und reich strukturierter Garten ist Lebensraum für zahlreiche Vogelarten, wohingegen eine Einöde aus englischem Rasen und Thuja-Hecken nur wenige Vögel anlockt. Pflanzen Sie eine Hecke aus heimischen Beerensträuchern, lassen Sie eine blütenreiche Wiese wachsen und rotten Sie die sogenannten „Unkräuter“ nicht restlos aus.

Nistplätze schaffen

Als geschützte Brutplätze für Freibrüter sind dichte, dornige Hecken ideal. Höhlenbrütern überlässt man am besten alte, höhlenreiche Bäume. Wo diese nicht zur Verfügung stehen, kann man mit Nisthilfen nachhelfen. In einer sterilen, nahrungsarmen Umgebung haben Nistkästen jedoch keinerlei Nutzen. Bringen Sie immer möglichst verschiedene Nistkästen nebeneinander an, damit nicht nur konkurrenzstarke Arten, wie die Kohlmeise, gefördert werden.

Wasser im Garten bereitstellen

Ein Gartenteich mit einer Seichtwasserzone oder eine Vogeltränke werden von vielen Vögeln gerne aufgesucht, wobei ein flacher Rand und wenige Zentimeter Wassertiefe ideal sind. Offene Ufer mit feuchtem Lehm bieten Schwalben das ideale Baumaterial.

KEIN Gift im Garten

Chemische „Schädlingsbekämpfung“ hat keinen Platz in einem vogelfreundlichen Garten, denn durch das Gift wird die wichtigste Nahrungsgrundlage der gefiederten Gäste vernichtet.

Fütterung vor allem im Winter

Vor allem bei Eisregen, geschlossener Schneedecke und anhaltendem Frostwetter sind Futtergaben hilfreich. Grundsätzlich ist aber auch gegen eine ganzjährige Fütterung nichts einzuwenden. Im Sommer sind eher kleinere Körner und Flocken gefragt, da sie leichter zu bearbeiten und auch für Jungvögel geeignet sind. In Meisenknödeln steckt viel Fett, was den Vögeln speziell im Sommer

die Energie gibt, die sie für die immer schwieriger werdende Futtersuche für die Jungenaufzucht benötigen. Wasser sollte man immer anbieten, vor allem aber im Winter, wenn sie es zum Verdauen der vielen trockenen Körner brauchen.

Rasenflächen als Nahrungsgrundlage

Auch ein Stück Rasen ist naturschutzfachlich wertvoll, Drosseln suchen hier gerne nach Nahrung, weil sie sich frei bewegen und bodenlebende Kleintiere suchen können. Blütenpflanzen wie Löwenzahn, Wegerich und Veilchen sollten aber als Insektennahrung auch hier ihren Platz finden. Selbstverständlich sollten auch hier keine Schädlingsbekämpfungsmittel oder Unkrautvernichtungsmittel angewendet werden.

Weitere Informationen

www.birdlife.at

www.umweltberatung.at

Poster „Wunderbare Vogelwelt“, Die Umweltberatung in Zusammenarbeit mit der Wiener Umwelthanwaltschaft:

www.wua-wien.at >> Publikationen >> Naturschutz und Stadtökologie

WUA-Tipp

Vogelgehölze als Nistplatz und Futterquelle

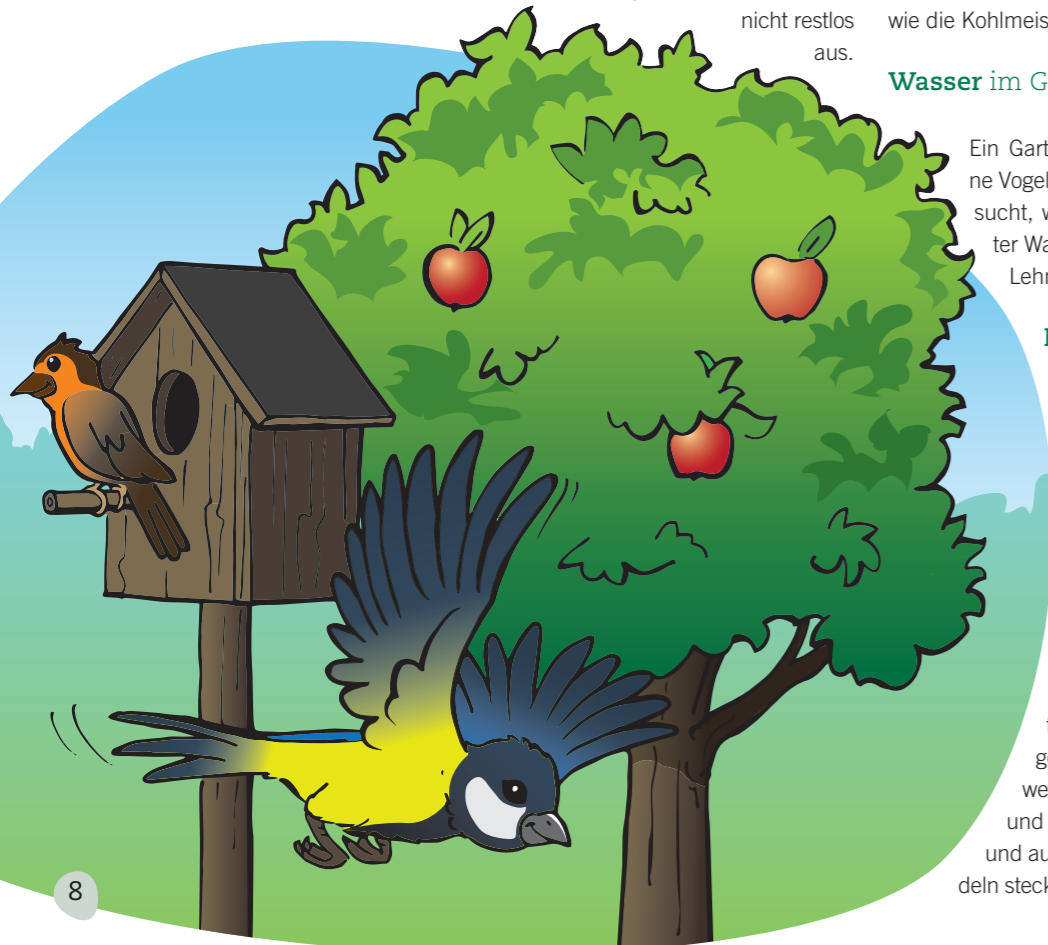
Heckenrose (Rosa sp.)
Efeu (Hedera helix)
Hartriegel (Cornus mas)
Schwarzer Holunder (Sambucus nigra)
Liguster (Ligustrum vulgare)
Schlehorn (Prunus spinosa)
Vogelbeere (Sorbus aucuparia)

Vogelblumen – Samenstände für die Vögel stehenlassen!

Acker-Hundskamille (Anthemis arvensis)
Klatschmohn (Papaver rhoeas)
Gemeine Nachtkerze (Oenothera biennis)
Wilde Karde (Dipsacus fullonum)
Rainfarn (Tanacetum vulgare)

Vogelkräuter – beliebt bei Samenfressern

Gänsefuß (Chenopodium sp.)
Gänsedistel (Sonchus oleraceus)
Gemeines Greiskraut (Senecio vulgaris)
Disteln und Kratzdisteln (Carduus sp. und Cirsium sp.)



Wildtiere im Garten

» Machen Sie Ihren Garten zum wertvollen Lebensraum!

In Gärten gibt es, unabhängig von der Größe, zahlreiche Möglichkeiten Kleinlebensräume zu schaffen. Diese können wertvolle Nist-, Brut-, Rückzugs-, und Überwinterungsgebiete für Igel, Eidechsen, Frösche und zahlreiche andere Tiere darstellen.



Igel

Der Igel ist als Vertilger von Schnecken und anderen Wirbellosen einer der beliebtesten Mitbewohner im Garten. Für den Winterschlaf zieht sich der Igel bevorzugt in trockene, windgeschützte Laub- und Asthaufen zurück.

Hecken und Zäune

Doch nicht nur in einem Laubhaufen fühlt sich der Igel wohl. Auch dichte Hecken, Kompost-, oder Steinhaufen bieten dem Insektenfresser Unterschlupf. Für seine nächtliche Futtersuche sind Verbindungswege zwischen den Gärten unerlässlich. Kleine Lücken oder nicht vollständig nach unten geschlossene Gartenzäune können dem Igel dabei helfen.

Bitte keine Milch

Das Füttern von Igel ist normalerweise nicht nötig. In Ausnahmefällen, z.B. wenn ein Tier im Spätherbst stark unterernährt ist, können Katzenfeuchtfutter oder ein ungewürztes, gebratenes Rührei angeboten werden. Bitte keine Milch bereitstellen, die vertragen Igel nicht. Flache, standfeste Wasserschalen oder ein Teich sind ideale Durstlöscher.

Igelfallen vermeiden

Schächte und andere Bodenvertiefungen sollten abgedeckt oder zumindest mit einer Ausstiegshilfe (z.B. einem schräg gestelltem Brett) ausgestattet sein. Beim Umsetzen des Komposthaufens, beim Mähen von hohem Gras oder dem Auslichten von Hecken ist besonders auf Schlaf- und Nistplätze der Igel zu achten.

Eidechsen

Die häufigste heimische Eidechsenart ist die Zauneidechse, deren Männchen zur Paarungszeit Ende April grün schillern. Sie fressen Würmer, Schnecken, Insekten und Spinnen.



Frostsichere Unterschlüpfe in lockerer Erde sorgen für eine sichere Überwinterung.

Steine als Lebensraum

Eine Böschung oder eine ruhige, sonnige Stelle im Garten kann als Lebensraum für Eidechsen gestaltet werden. Dazu werden Steine neben oder übereinander platziert. Zwischenräume können für die spontane Ansiedelung von Pflanzen mit Erde gefüllt werden.

Frösche und Kröten

Die wie alle heimischen Amphibien geschützten Frösche lärmten nur während ihrer kurzen Balzzeit im Frühjahr. Ein geeigneter Landlebensraum mit vielen Versteckmöglichkeiten ist für sie genauso überlebenswichtig wie ein Teich. Auch Erdkröten schätzen eine geschützte Rückzugsmöglichkeit im Schatten, wo sie den Tag verbringen. Nachts bedanken sie sich dafür durch das Fressen von Schnecken und Insekten, die GärtnerInnen das Leben schwer machen.

Der Gartenteich

Der Teich sollte nicht in der prallen Sonne liegen, weil das zu vermehrtem Algenwachstum führen kann. Zumindest an einer Stelle sollte sich ein flaches Ufer befinden, damit die Tiere das Wasser wieder verlassen können. Nur wenn man auf Fische verzichtet, können sich Kröten, Unken, Molche oder Frösche ansiedeln. Der fachgerecht angelegte Teich stinkt nicht, Raubinsekten wie Libellen reduzieren zusätzlich sogar die Gelsen im Garten!

WUA-Tipp

Steinhaufen im Schatten bieten unter anderem Kröten und Spitzmäusen Unterkunft, Steinhaufen in der Sonne werden von Eidechsen und Schlangen, wie Ringelnatter und Äskulapnatter als Energiebrunnen geschätzt. Aber auch Hummeln, Grabwespen und andere Insekten finden hier Versteckmöglichkeiten.



Weitere Informationen

Allgemein: Broschüre „Natur-Nische Hausgarten“ gratis download unter www.umweltberatung.at
Buch „Wildtiere – Hausfreunde und Störenfriede“ Stocker & Meyer, Haupt Verlag

www.eulen-greifvogelstation.at

Igelinformation: „die umweltberatung“ Wien, Telefon: 01/803 32 32 www.igelverein.de, www.pro-igel.de

Amphibien und Reptilien: www.herpetofauna.at, www.amphibienschutz.de, www.wua-wien.at >> Tierschutz

Bauanleitungen für Trockensteinmauern, Kleingewässer und weitere Gartengestaltungen: www.wua-wien.at >> Naturschutz und Stadtökologie >> Handbuch Stadtnatur

Gärtnern ohne eigenen Garten

» Vom Fensterbrett bis zum Selbsterntefeld

Frau und Herr Österreicher legen traditionell viel Wert auf Blumenschmuck am Fensterbrett, auf Balkonen und Terrassen und lassen sich dies auch etwas kosten, wenn man die Betriebsamkeit in den Gartencentern insbesondere im Frühling beobachtet.

Aber auch essbare Kräuter und so manche Gemüsepflanze sind optisch ansprechend und können zusätzlich den persönlichen Speiseplan vitaminreich ergänzen. Gerade in der Stadt, wo Le-

bensmittel häufig nur aus dem Supermarkt bezogen werden, ist es besonders für Kinder eine tolle Erfahrung, etwas Essbares am eigenen Balkon oder Fensterbrett wachsen zu sehen, um es schließlich selbst ernten und kosten zu können.

Auf Balkonen und Terrassen können neben eher teuren Töpfen und Trögen auch Kübel, Pflanzsäcke oder selbst gebaute Holztröge aufgestellt und bepflanzt werden.

Beim Ankauf von Erde, sollte man zusätzlich auf Torffreiheit, bzw. Umweltgütesiegel achten. Auf den Mistplätzen der MA 48 (Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark) kann günstig die Erde „Guter Grund“ erworben werden, die mit dem österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet ist. Als Dünger kann jährlich etwas Kompost der MA 48 zugemischt werden. Dieser ist auf allen Wiener Mistplätzen gratis erhältlich und weist zudem eine hohe Güte auf. Für die Pflege, Samen- und Pflanzenauswahl finden Sie unsere Tipps im Kapitel „Obst & Gemüse aus dem eigenen Garten“.

Wer trotz Fehlen eines eigenen Gartens in Wien nicht nur am Fensterbrett oder Balkon etwas anbauen will, hat weiters folgende Möglichkeiten:

Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgärten

Die Stadt Wien fördert Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgärten. Hier bekommt jedes Mitglied eine kleine Parzelle oder ein Hochbeet zugeteilt, wo er/sie nach Herzenslust und eigenem Gutdünken Gemüse, Kräuter und Blumen anpflanzen und großziehen kann.

Urban Farming, Ökoparzellen der Stadt Wien, Garteln ums Eck

Je nach Interesse kann man eine Baumscheibe oder eine Gemüseparzelle bewirtschaften. Unter „Obststadt Wien“ findet man öffentlich zugängliche Obstbäume, für die man Patenschaften übernehmen und an der Ernte mitnaschen kann.

Selbsternteprojekte

Es gibt auch Bio-Betriebe in Wien, welche Flächen für die Selbsternte anbieten. Gegen ein jährliches Grundentgelt kann man dort selber Gemüse anbauen, oder auch vom Betrieb anbauen lassen, und es dann selbst pflegen und ernten.

Weitere Informationen

www.wien.obststadt.at
www.garteln-in-wien.at
www.gartenpolylog.org
www.selbsternte.at

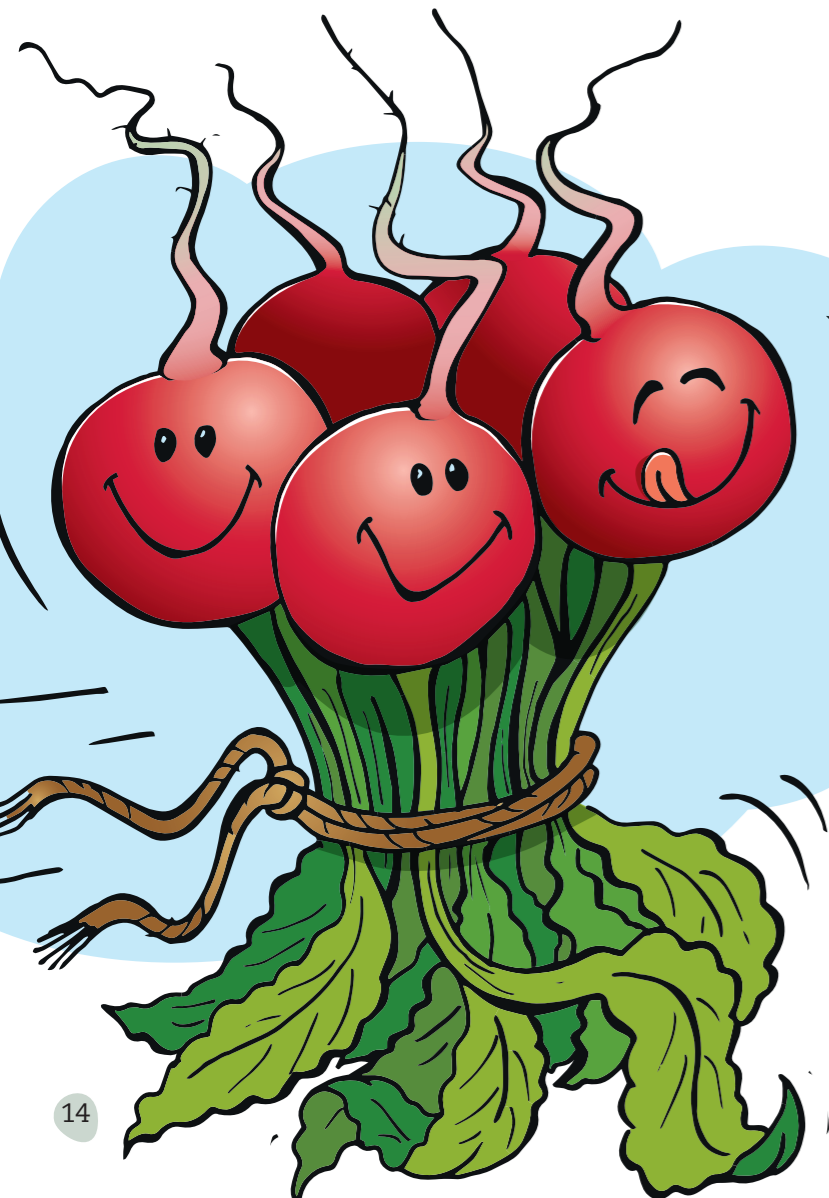
WUA-Tipp

Für das Gärtnern bei geringem Platzangebot eignen sich Kräuterschnecken, Tröge mit Rankgittern, Pflanzsäcke und Hochbeete besonders gut.



Obst & Gemüse im eigenen Garten

» Der Gipfel an Regionalität



Immer mehr Menschen in der Stadt hegen den Wunsch eigenes Obst und Gemüse anzubauen. Selbst Gezogenes kann im optimalen Reifezustand geerntet und frisch verzehrt werden. Es ist entsprechend reich an Nährstoffen und Aromen, sodass der Zeit- und Arbeitseinsatz, den die Aufzucht der Pflanzen erfordert, durch den köstlichen Geschmack der selbst geernteten Früchte reichlich belohnt werden. Auf synthetische Pflanzenschutzmittel kann verzichtet werden. Lange Transportwege und Verpackungen fallen ebenfalls weg. So leistet man nebenbei auch einen Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz sowie für die eigene Gesundheit.

Mit der persönlichen Erfahrung, welcher Pflegeeinsatz für eine gute Ernte nötig ist, wächst gleichzeitig die Wertschätzung für unsere Lebensmittel insgesamt und unsere Beziehung zur Natur. In einer Zeit, in der große Mengen unverdorbener Lebensmittel im Müll landen, ist ein solcher Bewusstseinswandel sehr begrüßenswert.

Und nicht zuletzt kann man sich durch die Produktion eigener Lebensmittel ein Stückchen Basisunabhängigkeit schaffen. In Zeiten von klimawandelbedingten Missernten, Bodenverknappung und steigenden Lebensmittelpreisen ist das ein gutes Gefühl.

Aus dem aktuellen Trend, auch in der Stadt zu gärtnern, hat sich ein boomender Geschäftszweig entwickelt. Beim Einkauf von Pflanztrögen, Erde, Dünger, Samen und Jungpflanzen gibt man aber schnell mehr aus als beim direkten Einkauf derselben Lebensmittel im Handel. Nachstehend ein paar Tipps, die eigene Lebensmittelproduktion zugleich kostengünstig und umweltfreundlich zu gestalten.



Samenfestes und biologisches Saatgut verwenden

Wenn Sie nicht nur biologisches, sondern auch samenfestes Saatgut verwenden und sich die Pflänzchen im Saatbeet jeweils selbst heranziehen, können Sie ab dem darauffolgenden Jahr bereits auf den Einkauf von neuem Saatgut oder Jungpflanzen verzichten, weil Sie Ihre Pflanzen selbst weitervermehren können.

Biologisch anbauen

Die biologische Landwirtschaft arbeitet ohne den Einsatz von Kunstdünger, chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und Gentechnik. Dieser Verzicht kommt nicht nur der Umwelt, sondern auch Ihrer Gesundheit zugute. Wo dennoch Pflanzenschutzmaßnahmen nötig werden, helfen Ihnen die Angebote von Bio-Help oder das Warensortiment von Bella Flora weiter, die alle chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln durch biologische Alternativen in ihren Regalen ersetzt haben.

Kompost als Dünger

Wichtige Voraussetzung für gesunde Pflanzen ist ein gesundes Bodenleben. Kompost, hergestellt aus den vor Ort anfallenden organischen Abfällen, ist im Sinne einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft, die ideale und kostengünstigste Form, um den Boden mit Nährstoffen zu versorgen. Auch hier gibt es je nach Platzangebot verschiedene Möglichkeiten, Kompost zu gewinnen, von der Wurmbox über den Kompostbehälter bis zum Komposthaufen. Die erste Schicht sollte aus strukturreichem Material, wie Strauch-, Baumschnitt oder Reisig bestehen, damit die nötige Luftzufuhr und ein Faulen der organischen Stoffe verhindert wird. Auf diese Schicht wird dann das Ausgangsmaterial wie Gemüse-, Obst- und Küchenabfälle, nicht gewürzte Küchenabfälle

und Grünschnitt aufgebracht. Das aufgebrachte Material sollte nicht austrocknen. Bis 2 m³ Kompost hoher Güte wird in Wien auch auf den Mistplätzen der MA 48 (Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark) gratis abgegeben und kann dem eigenen Boden zugemischt werden.

Weitere Informationen

www.umweltberatung.at

www.bioinfo.at

www.oekoweb.at

www.bioforschung.at

Samenfestes Saatgut (und alte Kultursorten) finden Sie beispielsweise unter:

<http://shop.arche-noah.at>, www.ochsenherz.at

WUA-Tipp

Ein Kompostbehälter oder -haufen sollte mit dem Gartenboden in Verbindung stehen, damit Bodenlebewesen (z. B. Regenwürmer) in den Kompost einwandern können.

Gartengestaltung & Klimawandel

» Kühle Oasen in der Sommerhitze



Das wir durch die Verbrennung von Öl, Gas und Kohle das weltweite Klima verändern, hat jeder von uns schon gehört. Auch, welche Beiträge wir persönlich für den Klimaschutz leisten können, wissen wir relativ gut und versuchen das eine oder andere in unserem Alltag zu berücksichtigen. Durch ressourcenschonende Lebensstile kann der Klimawandel langfristig noch maßgeblich abgeschwächt werden, was alle Beiträge zum Klimaschutz sehr wichtig macht. Eine weitere Erwärmung in den nächsten Jahrzehnten kann aber nicht mehr verhindert werden.

Wie wir diesen Umstand in unseren Alltagsentscheidungen schon jetzt klug berücksichtigen können, darüber denken wir meist weniger nach.

Tatsache ist aber, dass Wetterextreme immer häufiger werden, auch in Wien. Dazu gehören z.B. intensivere Schneefälle im Winter, heftigere Gewitter und Sturmböen, häufigere Hagelereignisse und eine Zunahme von sintflutartigen Regenfällen. Die Beobachtung der letzten Jahrzehnte und alle Klimamodelle zeigen einhellig, dass vor allem die Anzahl besonders heißer Tage mit Temperaturen über 30°C und 35°C sowie lange Trockenperioden im Sommer zunehmen werden. Dadurch wandern auch neue Schädlinge und Pflanzenkrankheiten zu uns ein.

An diese Fakten sollte man auch bei der Gestaltung des eigenen Gartens denken. Insbesondere Bäume oder Hecken werden für längere Zeiträume gepflanzt und sollten auch mit dem künftigen Klima gut zurecht kommen. Lauschige Schattenplätze gewinnen eine höhere Bedeutung. Und der Wasserhaushalt im Garten wird ein wichtigeres Thema.

Tipps zur klimagerechten Gestaltung des Gartens:

WUA-Tipp

Regentonnen sollten abgedeckt werden, um die Entwicklung von Gelsen hinten zu halten. Dazu kann auch Fliegengitter verwendet werden, sodass die Tonne gleichzeitig permanent Regenwasser aufnehmen kann.

Lauschige Schattenplätzchen als Refugium

An heißen Tagen ist ein lauschiger Schattenplatz im eigenen Garten eine Wohltat. Dabei ist zu bedenken, dass der Schatten unter Bäumen kühler ist als der von Vordächern, Sonnensegeln oder Schirmen, weil Pflanzen durch die Abgabe von Wasser über ihre Blätter zusätzlich kühlen und die Blätter auch Infrarotstrahlung absorbieren.

Schattige Gärten können zudem ein geheimnisvolles Spiel von Licht und Schatten erzeugen und es gibt auch viele bunte Schattenpflanzen, die eine idyllische Atmosphäre schaffen. Schatten senkt auch die Verdunstung und man muss seltener gießen. Schaffen Sie sich also durch Pflanzen beschattete Bereiche im Garten. Eine Beschattung von Fenstern und Fassaden hilft, auch die Innenraumtemperaturen an heißen Tagen erträglicher zu halten.

Vermeiden Sie Flächen, die sich stark aufheizen

Insbesondere dunklere Dächer und Fassaden sowie asphaltierte Wege und Parkplätze heizen Ihren Garten auf. Hellere Farben, aber insbesondere Grünfassaden, Gründächer sowie wasserdurchlässige Bodenbeläge (Betonsteine in Sand, Rasengittersteine, Kalkschotterdecken) erhöhen die Versickerung und damit die Verdunstungsleistung und kühlen so den Garten bei heißen Wetterperioden.

Regentonnen aufstellen fürs Gießwasser

Da die Sommer laut Klimaforschung in Wien wärmer und trockener werden, wird auch der Bewässerungsbedarf für den Garten – bei tendenziell sinkendem Wasserangebot – steigen. Es ist deshalb sinnvoll, Regenwasser in Tonnen oder Zisternen zu sammeln, um den Bedarf an kostbarem Trinkwasser zu



senken. Auch bei der Pflanzenwahl sollte man sich – vor allem bei sonnigen Standorten – eher für Sorten entscheiden, die auch Trockenperioden gut verkraften, wie Nelken, Schwertlilien, Lavendel, Mohn, Salbei, Fetthenne, Thymian, Hibiscus, Schafgarben, Karden, Sonnenhut oder Wildrosen. Blumenwiesen benötigen zudem wesentlich weniger Wasser als Rasenflächen.

Um den Bewässerungsbedarf im Garten zu senken, kann man auch wasserspeichernde Substrate wie Kompost in den Boden einmischen.

Bäume JA, aber welche?

Prinzipiell haben Laubbäume den Vorteil, dass sie in der kalten Jahreszeit den Lichteinfall in Haus und Garten nicht behindern, aber in der warmen Jahreszeit wohltuenden Schatten spenden. Insbesondere Obstbäume wie Marillen, Kirschen oder Ringlotten haben viele Vorteile. Sie liefern süße Früchte ohne hohen Pflege- und Wasserbedarf und sie bieten auch heimischen Tieren, wie z.B. Schmetterlingen und Igel, Nahrung. Bei größerem Platzangebot sind auch Nussbäume, Linden oder Hainbuchen eine gute Wahl. Sie benötigen wenig Feuchtigkeit und sind weitgehend krankheits- und schädlingsresistent.

Schwimmbecken

» Schwimmbecken sind eine Gefahr für Haus- und Wildtiere

In vielen Wiener Gärten befindet sich bereits ein Schwimmbecken, das den meisten NutzerInnen sehr viel Freude bereitet. Es gibt aber auch Lebewesen, für die ein Schwimmbecken mit seinen glatten, senkrechten Wänden, die dann oft

auch noch mit überstehenden Randabdeckungen versehen sind, eine wahre Todesfalle darstellt. So ertrinken jährlich eine Vielzahl an Haus- und Wildtieren aber auch Lurche (Frösche, Kröten, Salamander) und Insekten. Besonders in niederschlagsarmen Perioden werden die Tiere von Wasserstellen regelrecht angezogen und der Versuch zu trinken endet dann oft mit dem Tod. Um zu verhindern, dass Lebewesen durch Ertrinken umkommen – die Tiere schwimmen vorher oft bis zur Erschöpfung – sollte ein unbeaufsichtigtes Schwimmbecken ohne Flachzone so abgesichert werden, dass Tiere nicht in das Wasser gelangen können.

Eine Möglichkeit der Sicherung wäre eine Abdeckung der Wasseroberfläche mit einer starken Folie oder Plane, meist mit Strukturelementen, die mit dem Rand dicht abschließt. Die Abdeckung ist nur dann effektiv, wenn das gesamte Schwimmbecken umschlossen wird, sodass auch Tiere die darüber gehen, nicht einbrechen und unter die Abdeckung gelangen. Auch die Montage einer Überdachung, die bei Bedarf ganz oder teilweise geöffnet werden kann, ist eine Lösung. Ein günstiger Nebeneffekt aller Abdeckungen ist, dass das Becken sauber und das Wasser warm bleibt.

Als Sofortmaßnahme kann eine Ausstiegshilfe, wie z. B. ein Brett, das am Beckenrand verankert ist und schräg ins Wasser reicht, als „Rettungssteg“ angebracht werden. Auch ein leeres, nicht abgedecktes Schwimmbecken ist eine Todesfalle für Tiere, wenn keine Ausstiegshilfe, wie z. B. ein schräges Brett oder stufenförmig aufgeschichtete Steine, den Verunglückten zur Rettung bereitgestellt werden.

Die Absicherung des Schwimmbeckens minimiert die Gefahren und jede/r Verantwortliche sollte Vorkehrungen treffen, damit kein Geschöpf zu Schaden kommt, und dass auch das eigene Badevergnügen durch den Anblick verunglückter und getöteter Lebewesen nicht getrübt wird. Nicht zuletzt – ein Schwimmbecken ist auch eine ernst zu nehmende Gefahrenquelle für Klein-

kinder. Jeder Mensch, dessen Garten auch für kleine Kinder zugänglich ist, sollte besonders darauf achten, dass das Becken abgesichert ist und die Abdeckung kindtragend bzw. wirklich auch kindersicher ist!

Gartenteiche

Ein naturnaher Teich ist für jeden Garten eine Bereicherung und ein Anziehungspunkt für Mensch und Tier. Flaches Ufer ermöglicht die Ansiedlung von Amphibien und die Nutzung als Tränke ohne Gefahr des Ertrinkens. Je größer ein Teich, desto stabiler ist das ökologische Gleichgewicht des Gewässers. Mindestens 5 m² Teichoberfläche sind empfehlenswert, ab einer Tiefe von 80 cm friert der Teich im Winter nicht durch, sodass Wassertiere überleben können. Durch eine dezente Außenbeleuchtung unterstützen sie die Stabilität der Lebensgemeinschaft: künstliches Licht zieht Insekten an und fördert das Algenwachstum, weil nachts keine Wasserflöhe an die Oberfläche kommen, um die Algen „abzuweiden“. Verzichten sie daher der Natur zuliebe in der Nähe von Gewässern auf überflüssige Effektbeleuchtung. Weitere Hinweise finden sie im Kapitel „Wildtiere im Garten“.

Achtung: Teichbecken aus Kunststoff können wie Schwimmbecken zur Falle für Kleintiere werden, wenn der Wasserspiegel sinkt und der senkrechte Rand ein Entkommen verhindert. Auch hier kann eine Ausstiegshilfe Leben retten.

WUA-Tipp

Die Poolbeleuchtung ausschalten!
Sonst sterben Insekten, Energie wird verschwendet und die Nacht durch Lichtverschmutzung gestört.



Künstliches Licht im Garten

» Stimmungsvoll, dezent und tierfreundlich

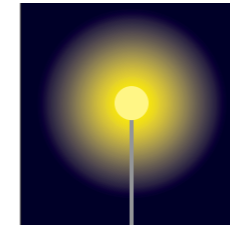
Neue Technologien ermöglichen die kostengünstige Beleuchtung des privaten Freiraums. Dabei sind gerade die Gärten am Stadt-

rand wertvolle Lebensräume, die oftmals eine höhere Artenvielfalt als die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen aufweisen und deshalb besondere Aufmerksamkeit bei der Auswahl der Außenbeleuchtung erfordern. Ein in die Baumkrone gerichteter Effektscheinwerfer kann Vögel bei ihrem Brutgeschäft stören, die neue Terrassenbeleuchtung vermehrt auch lästige Insekten in Wohnungsnahe locken. Viele Nachtfalter gehen zugrunde, weil sie im grellen Licht die Orientierung verlieren.

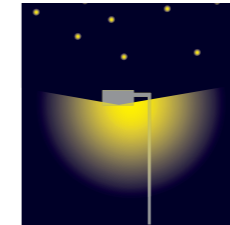
Lassen wir die Nacht im Garten

In einem tierfreundlichen Garten wird es auch nachts noch wirklich dunkel. Nachtaktive Tiere wie Nachtfalter oder Glühwürmchen benötigen die Dunkelheit zur Nahrungs- und Partnersuche. Lampen mit hohem UV-Anteil (grell weißes oder bläulichgelbes Licht) ziehen nachtaktive Insekten besonders an. Blendung, Desorientierung und Tod durch Erschöpfung oder Verbrennen sind die Folgen. Der überwiegende Anteil der heimischen Schmetterlinge ist nachtaktiv, viele davon stehen auf der roten Liste der gefährdeten Arten. Auch tagaktive Tiere werden durch intensive Beleuchtung gestört. Sie brauchen Finsternis für ihre Regenerations- und Ruhephasen.

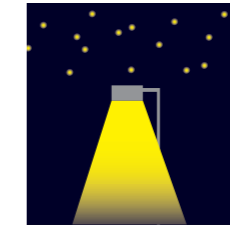
Besonders empfehlenswert sind so genannte Full-Cut-Off-Leuchten. Sie strahlen ihr Licht nur nach unten ab. Durch die Begrenzung des Abstrahlwinkels werden Lichtausbeute und Lichtverteilung optimiert, was geringste Belastung der Umwelt bei hoher Effizienz bedeutet.



Kugelleuchte



Standardleuchte



Full-Cut-Off-Leuchte

Fachhandel und Internet liefern eine große Auswahl an Gartenbeleuchtungen. Achten Sie auf folgende Kriterien:

- Wählen Sie Lampen mit geringem Stromverbrauch.
- Zeitschaltuhren und Bewegungsmelder erleichtern die optimale Steuerung und sparen Geld.
- Der Lichtkegel sollte immer nach unten gerichtet sein. Optimal sind abgeschirmte Full-Cut-Off-Leuchten.
- Verwenden Sie langwelliges, gelbes Licht, es lockt weniger Insekten an. Geeignet sind Leuchtmittel mit dem Farbton „warmweiß“ (< 3000K). Besonders empfehlenswert sind warmweiße LED Lampen: Ihr Licht enthält keine UV-Anteile und ist daher insektenfreundlich. Sie sparen auch Energie.
- Montieren Sie die Leuchte möglichst niedrig, dadurch reduzieren Sie die Fernwirkung des Lichtes und es werden weniger Insekten angelockt.
- Von Kugellampen und Schwimmkugeln im Gartenteich ist abzuraten. Verzicht auf die Beleuchtung von Bäumen und Sträuchern, denn diese stört Tiere in ihrer Ruhephase und Vögel beim Brüten.
- Geschlossene Lampenkörper verhindern das Eindringen von Insekten.

Weitere Informationen

Astronomen haben als erste auf die zunehmende Lichtverschmutzung aufmerksam gemacht. Ihre Aktivitäten sind auf www.lichtverschmutzung.de und www.darksky.org dokumentiert.

Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts „Verlust der Nacht“ www.verlustdernacht.de werden die ökologischen, gesundheitlichen sowie kulturellen und sozioökonomischen Auswirkungen der zunehmenden Beleuchtung der Nacht untersucht.

Umweltauswirkungen von künstlichem Licht im Außenraum finden sie auf www.wua-wien.at >> Naturschutz und Stadtökologie >> Lichtverschmutzung und unter www.hellenot.org

WUA-Tipp

Überlegen Sie vor der Installation, in welchen Bereichen künstliches Licht im Außenraum notwendig ist und reduzieren Sie Beleuchtungsdauer und -intensität auf das wirklich benötigte Maß. Sie tragen damit auch zu einer besseren Sichtbarkeit des Sternenhimmels bei und werden vielleicht mit der einen oder anderen Sternschnuppe belohnt!

Begrünte Fassaden

» Eine Wohltat für das Auge, Tiere, Pflanzen und das Stadtklima

Die Fassadenbegrünung dient dem Schutz und der Verschönerung eines Gebäudes sowie der Verbesserung des Mikroklimas. Bauphysikalische, lufthygienische und stadtkologische Wirkungen werden seit rund 20 Jahren wissenschaftlich untersucht. Fassadenbegrünungen bewirken sehr beachtliche Verbesserungen von Stadtluft und Stadtklima (bis zu 30 %). Es gibt kein technisches System, das vergleichbar vielfältige und zweckmäßige Positivwirkungen im dicht bebauten Stadtgebiet entwickeln kann. Die Fassadenbegrünung kann über den Flächenwidmungs- und Bebauungsplan festgesetzt werden.

Fassadenbegrünungen verringern im Sommer das Aufheizen der Gebäude und reduzieren bei einer Bepflanzung den Wärmeverlust im Winter. Gut belegt ist auch die Wirkung von Kletterpflanzen als Staubfilter: bei einer Fassadenbegrünung mit wildem Wein wurde an den Blättern ein erheblicher Staubniederschlag festgestellt. Darüber hinaus ist eine Fassadenbegrünung Lebensraum für Insekten und einige Vogelarten. Die Angst vor erhöhtem „Ungezieferbefall“ in der Wohnung ist unbegründet, weil sich bei einer gelungenen Begrünung bald ein biologisches Gleichgewicht einstellt. Durch die gezielte Anordnung von Kletterhilfen können zudem begrünte Bereiche auf fensterferne Flächen begrenzt werden.

Bisher wurde Fassadenbegrünung in der Regel mit Kletterpflanzen realisiert – ev. auch mit Spaliergehölzen. Inzwischen etablieren sich zunehmend Methoden, die auf direktem Fassadenbewuchs basieren. Zwischen der bodengebundenen (klassischen) und der wandgebundenen Fassadenbegrünung gibt es diverse Mischformen, z. B. Fassadenbewuchs aus etagenweise angeordneten Pflanzgefäßen.

Es werden zwei Möglichkeiten der Begrünung unterschieden:

Bodengebundene (klassische) Begrünung

Die klassische Fassadenbegrünung mit Kletterpflanzen kann durch Direktbewuchs mit selbstklimmenden Kletterpflanzen oder mit sogenannten Gerüstkletterpflanzen erfolgen.

Die Kletterpflanzen haben sich auf schnelles Höhenwachstum spezialisiert. Sie bilden nur minimale Stämme, die ausschließlich Versorgungsaufgaben erfüllen und erlangen damit Vorteile in der Konkurrenz um Licht. Kletterpflanzen besitzen nicht die Fähigkeit sich selbst zu tragen.

Selbstklimmende Pflanzen

Selbstklimmer entwickeln Haftorgane. Haft-scheiben sind sehr speziell angepasste Ranken von Parthenocissus-Arten. Nur dessen haftscheibenbildende Sorten sind selbstklimmend.

Eine Faustregel zur Eignung von Selbstklimmern für Fassadenbegrünungen ist, dass nur harte, schwer ablösbare, vertikal zusätzlich belastbare sowie fugen- und rissfreie Fassadenoberflächen mit Selbstklimmern begrünt werden sollen.

Gerüstkletterpflanzen

Die Gerüstkletterpflanzen unterscheidet man in Rankpflanzen und Spreizklimmer. Sie benötigen „Rankhilfen“ bzw. „Rankgitter“.

Wandgebundene Systeme

Es etablieren sich auch nicht bodengebundene Systeme am Markt. Diese Systeme sind nicht mit dem Boden direkt verbunden und bedürfen einer gesonderten Bewässerung. Bewässerung und Nährstoffversorgung sowie Pflege sind in der Regel kostenintensiv. Vorteil der Module ist eindeutig die Flexibilität im Hinblick auf Standorte. Die vorgehängten Fassadenkörbe können dazu beitragen, die Energiebilanz eines Gebäudes aufzuwerten, da Wärmestrahlung einerseits abgehalten wird und andererseits durch die Verdunstungskälte des Wassers ein Kühleffekt geschaffen wird.

Weitere Informationen

Handbuch Stadtnatur der Wiener Umweltanwaltschaft:
www.wua-wien.at >> Naturschutz und Stadtkologie >>
Handbuch Stadtnatur

Die Umweltberatung bietet kostenlose Beratungen an.
www.umweltberatung.at



WUA-Tipp

Die Stadt Wien stellt einen „Leitfaden Fassadenbegrünung“ und eine Checkliste für Fassadenbegrünungen zur Verfügung.

www.wien.at/amtshelfer/umwelt/umweltschutz/naturschutz/fassadenbegrueung.html

Dachbegrünungen

» Ein Tierparadies – eine kühle Wohnung

Die Dachbegrünung ist eine Form der Bauwerksbegrünung und bezeichnet sowohl den Vorgang des Bepflanzens von Dächern in Form von Dachgärten, als auch die bestehende Gesamtheit der Pflanzen einschließlich des notwendigen Unterbaus auf einem begrünten Dach. Sie ist ein möglicher Bestandteil ökologischen Bauens und kann über den Flächenwidmungs- und Bebauungsplan festgesetzt werden.



An die Pflanzengesellschaft von begrünten Dächern werden hohe Anforderungen gestellt, da sie mit hohen Strahlungsintensitäten, Trockenperioden, Staunässe, Nährstoffarmut, hohen Temperaturschwankungen und zusätzlich Frostperioden zu recht kommen müssen. Daher sollte auf Monokulturen verzichtet werden; Mischgesellschaften können sich besser an veränderte Standortbedingungen anpassen. Bei der Dachbegrünung unterscheidet man zwischen extensiven Begrünungen und intensiven Begrünungen.

Extensive Begrünungen haben einen dünn-schichtigen Bodenaufbau (2 bis 6 cm) und eine Bepflanzung aus niedrigen Stauden, Gehölzen, Wildkräutern, Gräsern und Sukkulenten (meist wasserspeichernde verschiedene Sedum-Arten), die eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber Trockenheit aufweisen. Diese Art der Dachbegrünung benötigt keine intensive Betreuung.

Intensive Begrünungen bestehen aus Rasen, Stauden, Gehölzen, Sträuchern und Bäumen mit dickschichtigem differenzierterem Bodenaufbau (normalerweise über 50 cm). In diesem Fall müssen die Pflanzen ähnlich wie in einem Garten gepflegt werden, ebenso muss regelmäßig der Substrataufbau kontrolliert und gegebenenfalls erneuert werden.

Vorteile einer Dachbegrünung

- Schutz der Dachabdichtung und Verlängerung der Lebensdauer, da ein mechanischer Schutz hergestellt wird und die UV-Strahlung absorbiert wird.
- Verbesserung des Raumklimas: Durch Verdunstung des gespeicherten Regenwassers kann sich das Raumklima der direkt darunterliegenden Räume im Sommer abkühlen. Dadurch kann gegebenenfalls auf eine Klimaanlage verzichtet werden.
- Wasserrückhaltung: Da ein begrüntes Dach mehr als die Hälfte des jährlichen Niederschlags wieder verdunstet, werden Siedlungsentwässerung und Kläranlagen entlastet.

- Verbesserung des Stadtklimas: Dachbegrünungen können Staub und Schadstoffe aus der Luft filtern. Zudem wird der Aufheizung der Stadt durch die zahlreichen versiegelten Flächen entgegengewirkt.
- Ersatzhabitat: Es kann neuer Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten – beispielsweise Vögel und Schmetterlinge – geschaffen werden.
- Dachbegrünungen sind optisch attraktiv.

Nachteile einer Dachbegrünung

- Je nach Herstellung eventuell hohe Errichtungskosten.
- Die Dachbegrünung muss gepflegt, Sträucher zurückgeschnitten und ausreichend Substrat aufgebracht werden.

Weitere Informationen

In Österreich ist für Gründächer seit Juni 2010 die ÖNORM L1131 (Begrünung von Dächern und Decken von Bauwerksbegrünungen) gültig.

Handbuch Stadtnatur der Wiener Umweltanwaltschaft:
www.wua-wien.at >> Naturschutz und Stadtökologie >> Handbuch Stadtnatur



WUA-Tipp

Die Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22 fördert die Dachbegrünung bis zu einer Höhe von maximal 20.000 Euro.

www.wien.at/amtshefner/umwelt/umweltschutz/naturschutz/dachbegrueung.html

Wildtiere an Gebäuden

» Helfen Sie Ihren Untermietern!

Durch die Sanierung von Dächern und Fassaden verlieren Mehlschwalben, Mauersegler, Turmfalken, Fledermäuse und andere Wildtiere vermehrt ihre Nistplätze. Auch moderne Bautechniken sind vielfach wildtierfeindlich.



Mauersegler

Zwei- und mehrstöckige Gebäude mit reichlich Nischen und Ritzen im Dachbereich werden gerne angenommen. Der Mauersegler braucht für seinen Nistplatz eine Spalte oder ein Loch mit einer dahinter liegenden Nische von mindestens 20 x 15 cm Grundfläche und etwa acht Zentimeter Höhe sowie eine hindernisfreie Anflugschneise. Haben Mauersegler in einem Nest einmal erfolgreich gebrütet, kehren sie jedes Jahr wieder ins selbe Nest zurück.

Müssen Nistplätze entfernt werden, was übrigens nur außerhalb der Brutzeit gestattet ist, sollten als Ersatz Nistkästen angeboten werden. Bauanleitungen gibt es im Internet. Kästen aus Holzbeton sind im Fachhandel erhältlich.

Mehlschwalben

Mehlschwalben können auch in Städten erfolgreich brüten. Voraussetzung ist, dass ihnen Lehm für den Nestbau und genügend Nahrung zu Verfügung stehen. Entscheidend für die Wahl eines Nistplatzes ist, dass der gewählte Ort überdacht ist, freie Anflugmöglichkeit bietet und mindestens 2,5 Meter über dem Boden liegt. Der Fassadenputz muss saugfähig sein, damit die Schwalben ihre Nester befestigen können.

Probleme können Kothäufchen unter den Nestern und manchmal auch Fassadenverschmutzungen bereiten. Abhilfe bringen an die Fassaden montierte Kotbretter. Mit Kunstnestern können Schwalben zu konfliktfreien Hausbereichen gelenkt werden.

Turmfalken

Turmfalken nutzen Nischen auf Mauerkronen, Dachböden und an Fassaden. Sanierungsarbeiten an Falkenbrutplätzen sollten generell außerhalb der Brutzeit erfolgen, der Brutplatz sollte dabei möglichst erhalten werden. Nistkästen an ruhigen Plätzen in mindestens acht Meter Höhe (am gleichen Gebäude und auf der gleichen Gebäudeseite) dienen als Ersatz.

Turmfalken können Fassaden und die Nestumgebung verschmutzen. Zudem können Jungvögel bereits früh morgens lautlos betteln.

Turmfalken können Taubenbestände bestenfalls beunruhigen, da Tauben in der Regel zu groß sind, um von Turmfalken geschlagen zu werden.

Fledermäuse

Fledermäuse leben in alten, nicht ausgebauten Dachböden, hinter Holzverschalungen oder in Baumhöhlen. Sie stehen unter Artenschutz, Eingriffe in ihren Lebensraum sind nur mit naturschutzbehördlicher Bewilligung zulässig. Muss ein Quartier zerstört werden, ist in unmittelbarer Nähe ein Ersatz anzubringen, auch dafür gibt es Angebote im Fachhandel.

WUA-Tipp

Wenn Sie schon bei der Planung von Neubauten und Sanierungen an die Integration von Nisthilfen denken, sind diese nach der Fertigstellung kaum mehr zu sehen. Spezielle Nistkästen sind im Fachhandel erhältlich.

„Wiener Modell“: Bei der Sanierung von Gründerzeit-Fassaden können in den Zierkonsolen Öffnungen angebracht werden, um mit geringem Aufwand Nistplätze für Mauersegler zu schaffen.



Weitere Informationen

Sammlung gelungener Beispiele von Baumaßnahmen für Wildtiere: www.wua-wien.at >> Naturschutz und Stadtökologie >> Baumaßnahmen für Wildtiere. Hier finden Sie auch die Ausstellung „Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden“.

Lassen Sie sich bei aufwändigeren Projekten unbedingt beraten, um naturschutzfachlich wirksame Maßnahmen zu setzen. Die Wiener Umweltschutzabteilung der Stadt Wien - MA 22 (www.wien.gv.at/umweltschutz) vermitteln gerne erfahrene Zoologen.

Naturschutzprodukte:
www.schwegler-natur.de/
www.pronaturshop.at
www.vivara.de

Buch „Wildtiere – Hausfreunde und Störenfriede“ Stocker & Meyer, Haupt Verlag

Vogelanprall an Glasflächen

» Greifvogelaufkleber sind wirkungslos!

Vögel können **durchsichtige Glasflächen nicht erkennen**

Glasflächen mit freier Durchsicht wie Lärmschutzwände, Verbindungsgänge und Wintergärten sind verhängnisvoll für Vögel, weil sie diese Hindernisse nicht erkennen. Es wird vermutet, dass Glasscheiben nach der Lebensraumzerstörung die häufigste anthropogene Todesursache bei Vögeln sind.



Die Wiener Umwelthanwaltschaft empfiehlt daher dringend, schon bei der Planung von Projekten mit großen Glasflächen Ornithologen beizuziehen, um die nachträgliche Sanierung von Vogelfallen zu vermeiden. Im Auftrag der Wiener Umwelthanwaltschaft werden seit mehreren Jahren unterschiedlichste Muster auf ihre Eignung zur Vermeidung von Vogelanprall untersucht. Für kostenlose Beratungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Spiegelungen können tödlich sein

Auch wenn sich der Himmel oder Bäume und Sträucher im Glas spiegeln, entstehen tödliche Vogelfallen. Dass unsere Straßen nicht mit Vögeln „übersät“ sind liegt daran, dass Kollisionsopfer vielfach nicht sofort tot sind und noch in ein Gebüsch flattern, wo sie an Inneren Verletzungen sterben. Die Entsorgung der Kadaver ist von der Natur gut organisiert, Ratten, Krähen, Marder u. a. sind oftmals schneller als die Straßenreinigung. Innenvorhänge und Jalousien können zwar die Durchsicht, nicht aber die Spiegelung verhindern und sind daher nur eine Notlösung. Um die Spiegelung zu brechen, müssen Glasflächen unbedingt auf der Anflugseite markert werden.

Greifvogelaufkleber können Vogelanprall nicht verhindern

Die in guter Absicht aufgeklebten Greifvogelsilhouetten sind leider wirkungslos. Schon Konrad Lorenz hat nachgewiesen, dass sich ein Greifvogel in der für ihn typischen Art und Weise bewegen muss, um von seiner Beute als Feind erkannt zu werden. Aus diesem Grund lösen Vogelaufkleber keine Fluchtreaktion aus, viele Vögel prallen unmittelbar neben diesen Aufklebern gegen die Glasscheibe.

Die **gesamte Glasfläche** muss markiert werden

Die Untersuchungen der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf belegen eindrucksvoll, dass für Vögel nur vollflächig markierte Scheiben als Hindernis erkennbar sind. Schon 3 mm breite horizontale Streifen in maximal 50 mm Abstand oder 5 mm breite vertikale Streifen in maximal 100 mm Abstand können Vogelanprall verhindern. Wichtig ist ein guter Kontrast zum Hintergrund, im Zweifelsfall empfehlen wir die Farben Schwarz oder Orange.

Freie Stellen im Muster dürfen nicht größer als 10 – 15 cm sein, um nicht den Eindruck einer Durchflugmöglichkeit zu erzeugen.

Außenjalousien sowie Metall- oder Holzlamellen mit maximal 10 – 15 cm Zwischenraum sind ebenfalls ein guter Vogelschutz.

Nicht immer ist durchsichtiges Glas notwendig. Strukturierte durchscheinende Materialien sind für Vögel gut sichtbar

Was tun mit einem Scheibenopfer?

Wenn sie einen benommenen Vogel finden, geben Sie ihn in eine mit Luftlöchern versehene, geschlossene Schachtel (nicht in einen Käfig!) und warten Sie ein bis zwei Stunden. Versuchen Sie nicht, ihm Wasser oder Nahrung in den Schnabel zu geben, er könnte daran ersticken. Erholt sich der Vogel von selbst wieder, kann er an sicherer Stelle freigelassen werden. Ist das nicht der Fall, muss ein Tierarzt entscheiden, ob und wie zu helfen ist.



Weitere Informationen

Geprüfte Muster: www.wua-wien.at >> Tierschutz >> Vogelanprall an Glasflächen

Vogelschutz-Klebeband:

www.vogelwarte.ch

www.vogelglas.info

www.auring.at

WUA-Tipp

Verzichten Sie bei gefährlichen Scheiben auf das häufige Fensterputzen! Schon ein Grauschleier kann unter Umständen das Glas für Vögel sichtbar machen.